

UPF Düsseldorf Veranstaltungsbericht:

Gedenktag für die Opfer religiös motivierter Gewalt

Am 23. August 2026 veranstaltete die UPF Düsseldorf eine Gedenkveranstaltung anlässlich des Internationalen Tages des Gedenkens an die Opfer von Gewalt aufgrund ihrer Religion oder ihres Glaubens. Die Vereinten Nationen haben diesen Gedenktag im Jahr 2019 eingerichtet; seit 2020 wird er jährlich am 22. August begangen.

Der Gedenktag erinnert an Menschen, die aufgrund ihrer Religion oder ihres Glaubens verfolgt, verletzt oder getötet wurden. Zu den betroffenen Gruppen gehören unter anderem Christen, Juden, Muslime und Jesiden. Auch weitere religiöse und ethnische Minderheiten, wie Schabak und schiitische Turkmenen, wurden Opfer religiös motivierter Gewalt.



Anja Brina erinnerte in ihrem Beitrag insbesondere an den Völkermord an den Jesiden. Im August 2014 griff die Terrororganisation „Islamischer Staat“ die jesidische Bevölkerung in der nordirakischen Region Sindschar an. Tausende Jesiden wurden getötet, während Frauen und Mädchen verschleppt und versklavt wurden. Die Vereinten Nationen bewerteten diese Verbrechen des „Islamischen Staates“ als Völkermord.

Zum Gedenken an die Opfer religiöser Verfolgung gehören auch Menschen, die aufgrund ihres Glaubens oder ihrer religiösen Tätigkeit inhaftiert oder staatlich verfolgt werden. Wie brisant diese Thematik ist, verdeutlicht der Fall von Dr. Hak Ja Han Moon, der 83-jährigen Leiterin der Familienföderation für Weltfrieden und Vereinigung in Südkorea. Sie befindet sich seit September 2025 in Untersuchungshaft. Menschenrechtsorganisationen haben in diesem Zusammenhang Fragen zur Religionsfreiheit und zur Verhältnismäßigkeit ihrer Behandlung aufgeworfen.



Der 22. August erinnert an alle Opfer religiös motivierter Gewalt, unabhängig davon, welcher Religion oder Glaubensgemeinschaft sie angehören. Der Gedenktag steht für Religionsfreiheit, Menschenwürde, Toleranz und ein friedliches Zusammenleben. Die Vereinten Nationen rufen dazu auf, religiösen Hass und Diskriminierung zu bekämpfen und sich dafür einzusetzen, dass jeder Mensch seinen Glauben frei und ohne Angst leben kann.

Im Anschluss hatten alle Anwesenden die Möglichkeit, eine Kerze anzuzünden und dabei ein persönliches Gebet, einen Gedanken oder ein stilles Gedenken auszudrücken. Dadurch entstand ein Moment der Ruhe und des persönlichen Innehaltens.

Zum Abschluss versammelten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem Kreis und sangen gemeinsam ein Lied. Dieser gemeinsame Abschluss schuf eine besondere Atmosphäre des Miteinanders und setzte ein Zeichen für Gemeinschaft, gegenseitigen Respekt und Frieden.

Der Gedenktag machte deutlich, wie wichtig es ist, sich gegen religiöse Verfolgung, Hass und Diskriminierung einzusetzen und die Freiheit jedes Menschen zu schützen, seinen Glauben in Frieden und Würde zu leben.

Bericht: Anja Brina